



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Anfänge des monumentalen Stiles im Mittelalter

Vöge, Wilhelm

Strassburg, 1894

b) Die Königin mit dem Gänsefuss

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47424](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47424)

Königin von Saba!

b) Die Königin mit dem Gänsefuss.

«De combien de critiques les statues du portail de Saint-Germain-des-Prés, celles du portail de l'église de Paris, n'ont-elles pas exercé vainement la sagacité! Dom Mabillon, Dom Ruinart, Dom Bernard de Montfaucon, M. abbé des Thuilleries, Dom Bouillard. Nous ne citons que les plus célèbres.» So Lebeuf im vorigen Jahrhundert.¹

Ich möchte hier mit ein paar Worten auf ein Thema zurückkommen, das damals geradezu eine Litteratur hervorgerufen hat: Die Deutung der Königin mit dem Gänsefuss, die an einzelnen unserer Portale vorkommt.

Lebeuf hat dieselbe bereit's vollkommen richtig als Königin von Saba gedeutet, aber seinen Ausführungen, so einleuchtend sie sind, fehlt der Schlussstein, er erbringt den Nachweis nicht, dass dieser Zug sich in der schriftlichen Ueberlieferung über dieselbe findet.

Die französischen Archäologen haben sich zwar im allgemeinen wohl an Lebeuf's Ansicht angeschlossen,² doch es blieben immer gewisse Zweifel; de Guilhermy hat sogar einmal bemerkt, diese Gestalt scheine überhaupt nur durch ein Missverständnis der Zeichner des 18. Jahrhunderts entstanden und an den Portalen garnicht vorhanden gewesen zu sein! ein Original ist uns bekanntlich nicht erhalten.

Dem gegenüber scheint es an der Zeit, davon Kenntnis zu nehmen, dass diese Frage durch die litterarische Forschung längst zu Gunsten Lebeuf's entschieden ist.

Wie bereits in den Altdeutschen Wäldern der Brüder Grimm zu lesen steht,³ kommt die Königin von Saba mit einem Gänsefuss in dem hochdeutschen Gedichte von der

¹ Coniectures sur la reine Pédauque etc. Histoire de l'académie des inscriptions, Bd. 23, S. 227 ff.

² Vgl. z. B. Bulletin monumental, Bd. 18, S. 359.

³ War mir in Paris nicht zugänglich, vgl. Wilhelm Wackernagel, Die altdeutschen Handschriften der Basler Universitätsbibliothek, Basel 1836, S. 54 f.

→ Märchen. Gebirg. Grün!
 Sibyllen Weissagung vor; sie erscheint hier in der Rolle der Sibylle, als Prophetin des heiligen Kreuzes. Neuerdings ist dieser Zug von Wilhelm Meyer auch in einem Texte des 12. Jahrhunderts nachgewiesen worden¹ und zwar in einem Abschnitt über das heilige Kreuz, der wahrscheinlich zwischen 1154 und 1159 von einem Windberger Schreiber in eine Abschrift von Honorius von Autun's Schrift *de imagine mundi* eingeschoben wurde. «Derselbe Text findet sich nebst Bemerkungen *de inferno, de angelis* am Schlusse einer Predigtsammlung in der Münchener lat. Hs. 23387^a (Z) aus dem Ende des XII. Jahrhunderts.» Karl Simrock hat im Hinblick auf die litterarischen Quellen bereits früher vermutet, dass an unseren Portalen die Königin von Saba gemeint war; fügen wir hinzu, dass diese Vermutung gegen jeden Zweifel sicher ist, seitdem wir für diesen Zug gleichzeitige litterarische Quellen nachzuweisen vermögen.

Das Motiv der Tierfüssigkeit ist keine mittelalterliche Erfindung, sondern geht auf die ältere orientalische Tradition über die Königin von Saba zurück, doch ist in dieser nicht von Gänse-, sondern von Eselsfüssen die Rede. Hertz bemerkt dazu, die Lesart *anserinos*, statt *asininos* gehe wohl auf einen deutschen Schreiber zurück, «dem aus seiner heimischen Sage die Gänse- und Entenfüsse der Elben, die Schwanfüsse der Wasser- und Wolkenfrauen in den Sinn kamen.»² Die Hertz übrigens bekannte Thatsache, dass die Königin von Saba in dieser Missgestalt an einer Reihe französischer Portale des 12. Jahrhunderts vorkommt, lässt diese Annahme doch zweifelhaft erscheinen.

¹ Wilhelm Meyer, Die Geschichte des Kreuzholzes vor Christus, Abh. der kgl. bayr. Akad. d. Wiss., philos.-phil. Kl., Bd. XVI, II, S. 103 ff.; vgl. dazu Hertz, Das Rätsel der Königin von Saba in Steinmeyer's Zeitschrift f. d. Altertum, 1883, S. 19 ff. Dr Paul Weber machte mich auf diesen Artikel aufmerksam.

² a. a. O., S. 23 f.

Es ist die Frage, ob wir auf Grund dieser That-
sachen in der Deutung der übrigen Figuren weiter-
gelangen, in deren Gesellschaft die Königin von Saba
hier erscheint. Lassen sich für die betreffenden plasti-
schen Kompositionen bestimmte Texte heranziehen?

Die einzige Komposition von etwas grösserer Aus-
dehnung, die hierher gehört, ist das Westportal von
Saint-Bénigne in Dijon.¹ Wir haben hier an den Ge-
wänden ausser der Königin von Saba drei Königsfiguren,
ferner Moses und Aaron, Petrus und Paulus. Ein Bi-
schof stand an dem Thürpfeiler, Ecclesia und Synagoge
auf dem Tympanon.

Die übrigen Portale² sind, wie gesagt, kleineren
Umfangs. In Nevers stehen neben der Königin zwei
Könige und eine kronenlose Figur; Ecclesia und Syna-
goge in kleinerem Massstabe an den Archivolten. In
Nesle waren Petrus, ein Bischof und, wie in Dijon, drei
Könige dargestellt worden. Ueber Saint-Pourçain fehlen,
soweit ich sehe, genauere Angaben.

Ich will hier jedoch gleich noch ein späteres Werk
anreihen, in dem uns ein verwandter Cyklus von grösserer
Ausdehnung erhalten ist. Wir finden in der Kathedrale
von Auxerre, an den reizenden Blendarkaden des Um-
gangs, eine grosse Reihe von Konsolen und über diesen
jedesmal einen in voller Plastik gearbeiteten Kopf heraus-
schauend. Offenbar lebt in dieser Reihe von Köpfen³
ein älterer ikonographischer Cyklus nach, wenn auch
zum Teil in ornamentaler Verbildung und von phantasti-
schen Elementen überwachsen. Das Durchwirken der
älteren Vorbilder geht so weit, dass sogar hier und da
über den Köpfen ein Baldachin erscheint, wie bei den
grossen Statuen der Portalgewände. Wir finden hier

¹ Vgl. über dasselbe oben S. 95 ff.

² Vgl. Anhang I.

³ Zu einem Teile abgebildet bei King, The study-book of me-
diaeval architecture, London 1868, Bd. I, Taf. 33 ff.

Portal von
Dijon

neben einem Petrus- und einem Moseskopf (mit Beischrift) eine Anzahl von Königen und Königinnen; von diesen ist eine als Sibilla bezeichnet worden. Ferner Bärtige, Propheten und Apostel.

Nun haben wir in der That eine Gruppe von Texten, in denen annähernd dieselben Figuren auftreten, ich meine den im Mittelalter dem Augustin zugeschriebenen «sermo de symbolo»¹ und die an denselben anknüpfende mittelalterliche Dramendichtung. Der sermo bildete eine der Weihnachtslesungen der mittelalterlichen Kirche. Marius Sepet hat in einer lehrreichen Abhandlung² in diesem sermo eine der Wurzeln des geistlichen Schauspiels nachgewiesen und über die zahlreichen Versionen dieses Textes eine Uebersicht gegeben.

Dass die hier auftretende Prophetenreihe für die mittelalterliche Plastik, insonderheit die Portaldekoration thatsächlich verwertet worden ist, ist nach den Forschungen Julien Durand's kein Zweifel mehr.³ Durand's Untersuchungen beziehen sich allerdings in erster Linie auf Italien. Doch ist für Frankreich die Fassade von Notre-Dame de Poitiers ein Beispiel⁴; auch ist es wahrscheinlich, dass die grossen Portalkompositionen späterer Zeit — ich will hier nur die nördliche Vorhalle der Kathedrale von Chartres nennen — mit diesen «Prophetenspielen» zusammenhängen. Auf Einzelnes kann ich hier nicht eingehen.

Es ist möglich, dass auch die uns hier interessie-

¹ Contra judaeos, paganos et arianos sermo de symbolo. Migne Patrologia, Bd. 42, Sp. 1117 ff. Der inbetracht kommende Abschnitt beginnt cap. XI (Sp. 1123).

² Les prophètes du Christ. Étude sur les origines du théâtre au moyen-âge, p. Marius Sepet, Paris 1878.

³ Monuments figurés du moyen-âge exécutés d'après des textes liturgiques. Bulletin monumental, Bd. 54, 1888, S. 521 ff.

⁴ Vgl. die Notizen über die Inschriften dieser Fassade bei de Longuemar, Épigraphie du Haut-Poitou in den Mémoires de la société des antiquaires de l'ouest, Bd. 28.

renden Portale auf diese liturgischen Texte zurückgehen.

In der bis jetzt bekannten ältesten Version unseres Dramas¹ finden wir — versäumen wir nicht hinzuzusetzen, neben zahlreichen anderen Figuren — Moses, David, Nabuchodonosor und die Sibylle. In der erweiterten Fassung, in der uns dasselbe in Rouen begegnet, taucht auch Aaron auf, in einer anderen, den entsprechenden Partien des drame d'Adam, findet sich auch Salomo, die Sibylle tritt hier nicht in Person auf, doch findet sich ihre Weissagung. Aus den verschiedenen übrigen Versionen geht hervor, dass die genannten Figuren jedenfalls zu denen gehören, die hier am regelmässigsten vorkamen.

Es ergeben ferner die Bühnenweisungen, die uns vereinzelt erhalten sind, dass die Sibylle als gekrönte Frau auftrat: *coronata et muliebri habitu ornata*.²

Für die Einfügung von Ecclesia und Synagoge war in diesen Spielen gewiss ein Anhalt geboten. Allerdings tritt in den Texten die allegorische Figur der Ecclesia als solche erst in einem Schauspiel auf, das wir nur in einer Kopie vom Jahre 1488 besitzen. Das Original wäre zwar älter.³ Aber diese Texte als Ganzes betrachtet sind sozusagen ein Kampf zwischen Ecclesia und Synagoge. Die einzelnen Propheten treten auf, um gegen die Juden zu zeugen, die als Partei vertreten sind. Die Uebereinstimmung, die zwischen unserem sermo und den mittelalterlichen Rechtsanschauungen hervortritt (Zeugensbeweis), mag nicht wenig zur Popularität des ersteren beigetragen haben.

Nicht zu vergessen, dass in dem sermo die Rede ist

¹ Vgl. Sapet, a. a. O., S. 15 ff., für das folgende ebenda, S. 28 ff., 81 ff., 148 ff., 155 Anm. 1 etc.

² Vgl. Du Cange, Glossarium unter: Festum asinorum.

³ Sapet, a. a. O., S. 172 f.

von der Geburt und Wiederkunft Christi; diese bildet den Inhalt der Prophezeihungen. Die erste und zweite Ankunft ist aber in Dijon auf dem Tympanon dargestellt worden.

Trotz alledem scheint es mir voreilig, zu meinen, hier sei alles klar. Möglich, dass die ikonographische Spezialforschung uns hier weiter führt.

Ich will nur hervorheben, dass für die Zusammenstellung von Moses, David und Salomo an einem Portale noch zahlreiche andere Anlässe massgebend gewesen sein können. In einer Urkunde vom Jahre 1321, in der der Abt Johann von Saint-Ouen in Rouen die Mittel anweist für den Wiederaufbau seiner Kirche, steht Folgendes:¹ «Urbem beatam Iherusalem . . . sacrosancta militans Ecclesia, mater nostra . . . per manufactam et materialem basilicam representat. In cujus figura Moysi preceptum est a Domino ut tabernaculum sibi faceret et ornaret; et David regum piissimus, volens edificare templum Domini . . . expensas pro templi illius opere legitur collegisse. Salomon quoque, filius ejus, paternum desiderium in hac parte . . . perfecit.» Peter und Paul, die am Dijoner Portale stehen, haben in den Prophetenspielen keine Stätte, wir müssten sie auf allerlei Schleichwegen hineinziehen,² während sie, wie wir längst wissen, an den Portalen der Erklärung gar nicht bedürfen. Der Bischof, der in Dijon am Thürpfeiler stand, ist doch wohl kaum jemand anderes als Saint-Bénigne, und die Königin von Saba würde neben Salomo nichts Auffallendes haben.

Ich verweise ferner auf das Buch XX von Augustin's De civitate dei: De judicio novissimo, deque testimoniis cum Novi, tum Veteris Instrumenti, quibus denuntiatur

¹ Quicherat, Mélanges d'archéologie et d'histoire, Bd. II, Paris 1886, S. 217.

² Vgl. z. B. Adam, mystère du XII^e siècle, texte critique accompagné d'une traduction par Léon Palustre, Paris 1877, S. 156.

futurum. Hier steht in c. 3: Quid in libro Ecclesiaste Salomon . . . disputavit; c. 5 wird die «regina Austri» genannt; c. 18 wird das Zeugnis des Petrus, c. 19 das des Paulus aufgeführt; c. 24 ist David gewidmet; c. 28 handelt von Moses.

Ob hier also ein Einfluss der geistlichen Schauspiele anzunehmen ist, bleibt unentschieden, auch dann noch, wenn wir erfahren, dass die Aufführung derselben gelegentlich geradezu am Eingange der Kirche, vor den Portalen, stattgefunden hat.¹

¹ Le drame chrétien au moyen-âge, par Marius Sepet, Paris 1877, S. 121.